

Studienfach: Japanstudien

Praktikumsbericht

Über das geleistete Praktikum bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin e.V.
In der Geschäftsstelle der DJG Berlin.

Betreuer/in: Katrin-Susanne Schmidt

Über die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V. ist ein nicht wirtschaftlicher Verein, der sich darum bemüht, den kulturellen Austausch zwischen Japan und Deutschland zu fördern.

Er greift dabei auf eine Geschichte zurück, die bis zur Gründung 1890 durch Mitglieder des Seminars für Orientalische Sprachen an der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin zurück reicht.

Viele der damals festgelegten Tätigkeiten sind noch heute fester Bestandteil der Veranstaltungen, die von der DJG ausgerichtet werden.

Dazu zählen zum Beispiel Vortrags- und Musikveranstaltungen, Neujahrsessen, Führungen durch Kunstaussstellungen, gemeinsame Ausflüge, sowie Wohltätigkeitskonzerte, deren Erlös diesen Sommer unter anderem einer durch ein schweres Erdbeben zerstörten Musikschule in Kyushu zu Gute kam. Ein weiteres Highlight stellt das Sommerfest der DJG dar, das dieses Jahr bereits zum 30. Mal stattfand.

Darüber hinaus steht die Gesellschaft mit anderen Japanisch-Deutschen Gesellschaften überall in Deutschland in Kontakt und pflegt Austausch und Kontakt zu deutschen Vereinen in Japan (z.B. den Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Tokyo, Naruto oder Saitama).

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin pflegt enge Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin und der Botschaft von Japan in Berlin.

Den mehr als 600 Mitgliedern der Gesellschaft werden neben der Teilnahme an den oben genannten und anderen Veranstaltungen auch die ermäßigte Teilnahme an von der Gesellschaft angebotenen Japanisch-Kursen und Workshops geboten, sowie der Zugriff auf die gesellschaftseigene Japanbibliothek und vieles mehr.

Der Hauptsitz und die Geschäftsstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft befinden sich in Berlin Charlottenburg (Schillerstr. 4-5, 10625 Berlin), in der Nähe des Ernst-Reuter-Platzes.

Neben der Mitglieder des Vorstandes und Beirats, die in regelmäßigen Abständen zusammen kommen, beschränkt sich die Anzahl der im Büro arbeitenden Mitarbeiter auf zwei: die Geschäftsführerin und den Schatzmeister (der seine Arbeit von zu Hause oder vom Büro aus erledigt). Ein dritter Arbeitsplatz steht den wechselnden Praktikanten zur Verfügung.

Aufgrund des geringen Umfangs des Büros werden beinahe alle anfallenden Arbeiten von der Geschäftsführerin und des jeweils eingestellten Praktikanten erledigt.

Auch unter den unzähligen Mitgliedern der Deutsch-Japanischen Gesellschaft finden sich immer wieder engagierte ehrenamtliche Helfer, die bei Veranstaltungen mitarbeiten und die Gesellschaft nach außen repräsentieren. Neben den vielen engagierten Mitarbeitern, stellt auch der Chor der DJG eine nicht wegzudenkende Stütze des Vereins dar, die mit ihren Konzerten (beispielsweise zum Kirschblütenfest in den Gärten der Welt in Berlin Marzahn) auf sich und die Gesellschaft aufmerksam macht.

Die Aufgabenbereiche der Geschäftsstelle lassen sich im groben in folgenden Punkten zusammenfassen: Korrespondenz mit Mitgliedern und Interessenten der DJG durch E-Mail und Telefon, Organisation und Austragung von Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Konzerte, Führungen, Ausstellungen,...) und die redaktionelle Arbeit an der Mitgliederzeitschrift „KAWARABAN“, die einmal monatlich erscheint und an die Mitglieder der DJG ausgesandt wird. Inhaltlich reihen sich in dieser Mitgliederzeitschrift Berichte und zusammengefasste Nachrichten aus Japan an Artikel über zukünftige Veranstaltungen, Berichte über vergangene Veranstaltungen, und Veranstaltungsübersichten von japanbezogenen Ausstellungen, Konzerten oder Vorträgen.

An die Praktikanten gestellte Aufgaben

All die im oberen Absatz genannten Punkte ließen sich auch in den an mich gestellten Aufgaben wiederfinden.

Dabei nahm die Telefon- und E-Mail-Korrespondenz mit Mitgliedern, Sponsoren und Interessenten, sowie die Recherche, Formulierung und Formatierung der Beiträge für den KAWARABAN den größten Teil der Arbeit ein.

Daneben war auch die Verwaltung der Post und der Teilnehmerlisten für Veranstaltungen, sowie die Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen eine ebenfalls nicht zu unterschätzende Aufgabe für mich.

Arbeiten am PC, Datenbankenpflege und das Erstellen von Werbematerial vervollständigen den hier gegebenen Überblick über die gestellten Aufgaben.

In meinem speziellen Fall kam die alleinige Vertretung der Geschäftsführerin während derer Geschäftsreise in Japan dazu. In dieser Zeit hielt ich – in ständigen E-Mail-Kontakt zu meiner Chefin in Japan - das Alltagsgeschäft im Büro aufrecht.

Kontaktaufnahme und Erwartungen

Die Bewerbung gestaltete sich unerwartet problemlos.

Die Kontaktaufnahme geschah per E-Mail als Reaktion auf ein Inserat, das über den E-Mail-Verteiler des Ostasiatischen Seminars der FU gesendet worden war.

Nach dem Einsenden einer Kurzbewerbung wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, das sich schnell in ein Einstellungsgespräch verwandelte.

Da die Kontaktaufnahme, sowie die Zusage viel schneller und einfacher als von mir erwartet von Statten gingen, war es nicht nötig nach einer weiteren Praktikumsstelle zu suchen.

Bevor ich von der Möglichkeit eines Praktikums bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft erfuhr, wusste ich nicht, was ich von meinem Praktikum erwarten sollte.

Mir war bewusst, dass es mir in jedem Fall ermöglichen sollte, praktische Erfahrungen im Bereich meines Studiums sammeln zu können.

Ein Bereich von dem mir von Beginn meines Studiums an, von vielen Seiten zu verstehen gegeben wurde, dass er vielleicht gar nicht existiere.

Erleichterung tatsächlich ein Berufspraktikum an einem Verein mit Japanbezug gefunden zu haben, war demnach das, was ich in allererster Linie empfand, bevor sich die nächsten Erwartungen, Vorstellungen und Ziele einstellten.

Zum Beginn meines Praktikums erwartete ich vor allem erste Erfahrungen und Einblicke in die Arbeit um den kulturellen Austausch und die redaktionelle Arbeit sammeln zu können, nachdem dies die Hauptarbeitsbereiche waren, die im Inserat vorgestellt worden waren.

Der kulturelle Austausch zwischen zwei Ländern hatte mich bereits zuvor begeistert und die Aussicht darauf, die Möglichkeit zu haben, zu erleben wie diese Arbeit tatsächlich von Statten geht, verstärkte den Wunsch mein Praktikum in diesem speziellen Verein zu verrichten.

Auch die Möglichkeit redaktionell zu arbeiten und meine Fähigkeiten in diesem Bereich erweitern und verbessern zu können wurde ein weiteres meiner Ziele.

Neben der Notwendigkeit des Praktikums durch das Studium, sowie einem neuen Punkt auf dem Lebenslauf hoffte ich durch neue Kontakte und Erfahrungen auch persönlich von meinem Praktikum bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin profitieren zu können.

Das Praktikum – Arbeitsalltag und Betreuungssituation

Durch die geringe Anzahl festangestellter Mitarbeiter wurde ich direkt in alle Arbeitsbereiche und Tätigkeiten mit einbezogen, die im Arbeitsalltag in der Geschäftsstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft anfallen.

Dies ermöglichte es mir, nach einer Eingewöhnungsphase recht schnell selbstständig in allen Bereichen zu arbeiten.

An mich gestellte Anforderungen waren dabei zum Beispiel eine schnelle Aufnahmefähigkeit, da viele der Arbeitsschritte recht schnell abzuarbeiten waren. An das Tempo der Arbeit konnte ich mich jedoch sehr schnell gewöhnen.

Das im Studium erlangte Fachwissen konnte vor allem bei der Recherche und Formulierung von Artikeln für den KAWARABAN immer wieder eingebracht werden. Auch die erworbenen Sprachfähigkeiten erwiesen sich im Austausch mit japanisch-sprachigen Mitgliedern und kleineren Übersetzungsarbeiten als äußerst nützlich.

Der Arbeitsalltag war durch die festen Bürozeiten (montags, donnerstags und freitags 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr und dienstags von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr) bestimmt. Abwechslung dazu boten die Veranstaltungen, die ich gelegentlich ebenfalls besuchte um bei der Vorbereitung vor Ort, sowie bei der Durchführung zu helfen.

Des Weiteren war die Arbeit von enger Zusammenarbeit mit meiner Chefin und Ansprechpartnerin gestaltet, die immer offen für Fragen und stets bereit zu helfen war.

Die Intensität und Priorität bestimmter Arbeiten richtete sich natürlich ebenfalls nach den anstehenden Veranstaltungen, sowie der Deadline für die nächste Ausgabe des KAWARABANs.

Wie bereits oben angedeutet, kann ich zur Betreuungssituation kaum eine Auskunft geben, ohne ins Schwärmen zu geraten.

Durch die Größe des Büros war meine direkte Ansprechpartnerin und Betreuerin die Geschäftsführerin selbst, die mich mit zusätzlicher Hilfe durch den vorherigen Praktikanten gut einarbeitete und mich sofort mit vollstem Vertrauen ins Team aufnahm.

Ich erhielt einen eigenen Arbeitsplatz, an dem ich selbstständig den mir gestellten Aufgaben nachgehen konnte. Auf Fragen wurde immer freundlich und mit Unterstützung reagiert, was die Einarbeitung beschleunigte. Auch auf geleistete Arbeit – beispielsweise vorbereitete

Artikel – erhielt ich immer Rückmeldung und – wenn nötig – Verbesserungsvorschläge und Erklärungen.

Schwierigkeiten und Herausforderungen

Die einzige Schwierigkeit gestaltete sich aus der speziellen Situation, dass meine Chefin mir, aufgrund einer Geschäftsreise nach Japan, das Büro kurz nach Beginn meines Praktikums für einen Monat überlassen musste.

Ich war erst circa 1 ½ Wochen im Büro, das Vertrauen auf meine Fähigkeit, das mir entgegen gebracht wurde und die Möglichkeit Kontakt per E-Mail halten zu können, erleichterten das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten schlussendlich jedoch enorm, sodass ich selbst diesen Zeitraum im Rückblick nicht als unfassbar schwierig ansehe.

Auch die Nachsicht und das Verständnis, das einem von den meisten Mitgliedern mit denen man in Korrespondenz steht, entgegen gebracht wird, waren eine große Erleichterung und Hilfe.

Neben der Tatsache, dass ich zum ersten Mal die Möglichkeit hatte, redaktionelle und organisatorische Arbeit praktisch anzuwenden, hat das Praktikum auch meine Fähigkeit erweitert, schnell zu arbeiten. Einmal in das entsprechende System eingearbeitet stellen Arbeiten am PC, wie Datenbankenpflege oder Office-Anwendungen keinerlei Problem für mich da. Auch mein kreativer Umgang mit Office wurde gestärkt.

Schlussendlich konnte ich einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt im selbstbewussten Umgang mit, sowie die Anwendung des von mir gelernten Fachwissens und der Sprachkenntnisse außerhalb der Universität, verzeichnen.

Fazit

Schon seit Beginn meines Studiums war ich immer wieder damit konfrontiert worden, dass es nach O-Ton der Allgemeinheit keinen „richtigen Beruf“ gibt, den ich nach meinem Abschluss ergreifen könne.

Japanstudien? Warum studierst du nicht etwas Vernünftiges?

Das Praktikum hat mir jedoch gezeigt, dass es in der Tat möglich ist, in diesem Feld zu arbeiten und aus dem im Studium angesammelten Wissen zu schöpfen.

Dabei ist lediglich die Bereitschaft gefragt, Kompromisse einzugehen und kreativ zu werden.

Der Wunsch mein Studium zu vertiefen, und beispielsweise durch das Master-Studium noch mehr im Feld der Übersetzung lernen zu können, hat sich durch das Praktikum gefestigt. Mir ist bewusst geworden, dass neben dem im Studium erworbenen spezifischen Fachwissen auch kognitive und organisatorische Fähigkeiten von Bedeutung für die berufliche Qualifikation sind und die nicht zuletzt im Bereich der Allgemeinen Berufsvorbereitung gelernten Fähigkeiten eine nicht zu unterschätzende Bereicherung für die eigenen Fähigkeiten sein können.

Die Wichtigkeit des kulturellen Austausches zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Japan und Deutschland wurde mir nochmals vor Augen geführt, sowie Wege aufgezeigt, auf denen die Förderung dieses Austausches bereits praktiziert wird.

Durch die oben beschriebenen Konfrontationen bereits ernüchtert, ermutigte mich das Praktikum und zeigte mir, dass mein Studium mir offenbar doch brauchbares Wissen und gefragte Qualitäten vermittelt hatte.

Mir war jedoch bereits vorher bewusst, dass man mit dem Studium der Japanologie allein eher nicht reich wird – diesen Eindruck konnte auch das Praktikum trotz all seiner positiven Effekte nicht mindern.

Insgesamt hat mir das Praktikum sehr gut gefallen.

Besonders hervorheben möchte ich hierbei nochmal, dass ich direkt ins Team aufgenommen und mit wichtigen Aufgaben betraut wurde. Dadurch fühlte ich mich oder meine Fähigkeiten zu keinem Zeitpunkt nicht ernst genommen oder verharmlost.

Ganz im Gegenteil, war es mir durch das große Vertrauen in meine Fähigkeiten ermöglicht an den Herausforderungen über mich selbst hinaus zu wachsen und meine eigenen Stärken zu erkennen.

Der Umgang im Büro war immer offen, freundlich und hilfsbereit.

Man fühlte sich beinahe ebenbürtig mit den anderen Mitarbeitern, da man so eng zusammenarbeitete, dass ein Umgang des Geben und Nehmens entstand und man sich bei stressigen Arbeiten nahe der Deadline für die nächste Ausgabe des KAWARABAN, oder beim Fehlerlesen von E-Mails gegenseitig unter die Arme greifen konnte.

Die freundliche Art und der verständnisvolle Umgang mit Fehlern sowohl von Seiten der Mitarbeiter, als auch der Mitglieder trugen ebenfalls zu einem beinahe lückenlos positiven Erlebnis bei.

Mein persönliches Highlight war, neben den Besuchen in der Botschaft von Japan, mit der Aufgaben betreut zu werden, einen Artikel in Form eines Interviews mit dem Besitzer der Japanischen Buchhandlung Yamashina in Charlottenburg zu erarbeiten, für den ich dann auch positives Feedback erhielt.

Auch nach der Beendigung meines Praktikums stehe ich im Kontakt zur Deutsch-Japanischen Gesellschaft. Meine gute Mitarbeit während des Praktikums hat mir auch nachhaltig insofern geholfen, als dass an die DJG gestellte Inserate für Gelegenheitsjobs auch an mich herangetragen werden.

Außerdem stelle ich auch im Nachhinein meine Hilfe bei Veranstaltungen gerne zur Verfügung um auch im Kontakt mit in Kooperation stehenden Instanzen zu bleiben.

Nicht zu unterschätzen sind in diesem Zuge wahrscheinlich die mir ermöglichten Besuche in der Botschaft von Japan, sowie der Kontakt zum Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin.

Wegen den oben ausgeführten Annehmlichkeiten und Möglichkeiten würde ich die Deutsch-Japanische Gesellschaft jederzeit als Praktikumsplatz für andere Studierende empfehlen.

Der Kontakt ist immer freundlich und die Gesellschaft sucht häufig nach Praktikanten, was die Bewerbung auch für zukünftige, zuverlässige Interessenten nicht allzu schwer gestalten sollte.

Wer sich tüchtig und arbeitsfreudig auf an ihn oder sie gestellte Herausforderungen einlässt und sich als zuverlässig, ordentlich und pünktlich erweist, wird mit Freude als Praktikant in diesem Verein aufgenommen werden.

Das Praktikum wurde nicht nur all meiner Erwartungen gerecht, sondern hat mir auch die Möglichkeit gegeben, in vielen Bereichen über mich selbst hinaus zu wachsen und meine eigenen Stärken zu erkennen, sodass sich mein Wunsch, persönlich von diesem Praktikum zu profitieren in nicht gehanter Form erfüllte.